



# Inhalt

Einleitung .....	6
1. Heilig, heilig, heilig .....	9
2. Wenn ich mit tausend Zungen nur .....	15
3. O Gnade, die mir zugewandt .....	21
4. Schönster Herr Jesus .....	27
5. Jesus, Du unsrer Herzen Freud .....	33
6. Fest stehet die Gemeinde .....	39
7. Kommt, die ihr liebt den Herrn .....	45
8. So, wie ich bin .....	51
9. Kann es denn sein? .....	57
10. Wie fest ist der Felsen .....	63
11. Krönt Ihn, krönt unsern Herrn! .....	69
12. Preis sei dem Namen Jesus Christ .....	75
13. Erhebet den Herrn .....	81
14. Komm, Du Quelle .....	87
15. Liebe Gottes, unvergleichlich .....	93
16. Wie ein Fluss, so herrlich .....	99
17. In Christus ist mein ganzer Halt .....	105
18. Fels des Heils .....	III
19. Du großer Gott .....	II7



20. Wenn Friede von Gott .....	123
21. Herr, bleib bei mir! .....	129
22. Die Engel, heilig, rein .....	135
23. Ein' feste Burg ist unser Gott .....	141
24. Preis Dir, Du Ewiger! .....	147
25. Schau ich zu Deinem Kreuze hin .....	153
26. Führe mich, o Gott, Du meine Stärke .....	159
27. Herr aller Hoffnung .....	165
28. Gott ist der Fels, dem wir vertraun .....	171
29. Herrlich wird von Dir gesprochen .....	177
30. Jesus soll Herr und König sein .....	183
31. Mein Glaube fest sich bauen kann .....	189
32. Führe, Herr, mich wie ein Hirte .....	195
33. Nimm mein Leben .....	201
34. Möge, Herr, Dein Sinn mich führen .....	207
35. O Gott, Dir sei Ehre! .....	213
36. Christus ist der wahre Eckstein .....	219
37. Gott wirkt geheimnisvoll und gut .....	225
38. Mach Du mein Leben, Herr, mein Gott .....	231
39. Jesus, wenn ich nur denk an Dich .....	237
40. Lobe den Herren .....	243
Schlusswort .....	248



# Einleitung

Es wird die meisten Leser zweifellos überraschen, zu erfahren, dass bis 1870 das übliche Format eines Gesangbuches ein (etwa 12 x 8 cm) kleines Buch war, das nur Worte enthielt. Die treffendste Bezeichnung für ein solches Buch ist eine Gedichtsammlung. Diese Sammelbände wurden zwischen dem Zuhause und dem Arbeitsplatz, der Schule und den Gottesdiensten hin- und hergetragen. »Lieder, die das Christentum geprägt haben« versucht, diese Tradition, Glaubenslieder als Gedichte zu erleben, neu zum Leben zu erwecken.

Einer von mehreren guten Gründen für eine solche Wiederbelebung ist die Tatsache, dass jedes Lied zunächst ein Gedicht ist und erst später zu einem Lied wird. Als verbaler Text besitzt ein Lied alle Eigenschaften eines Gedichts. Erst wenn es mit Musik gepaart wird, ist es ein Lied. Durch das Singen von Liedern mit Musikbegleitung wird viel gewonnen, aber es geht auch manches verloren.

Diese Sammlung von Gedichten zielt darauf ab, das Vergessene oder Verlorene wiederherzustellen. Ein unmittelbarer Gewinn ergibt sich, wenn man zunächst Strophe für Strophe liest und erkennt, wie jede Strophe auf die vorherige aufbaut. Unser Blick bewegt sich immer weiter vorwärts, anstatt jede Strophe für sich zu betrachten. Das Ergebnis ist ein klares Gespür für die kontinuierliche Abfolge von Gedanken und Gefühlen, wie sie sich von Anfang bis Ende ganz natürlich entwickelt.

Ein zweiter Vorteil, ein Lied als Gedicht zu lesen, besteht darin, dass wir es langsam lesen können, anstatt nur von der Musik und dem Gesang vorwärtsgedrängt zu werden. Poesie ist konzentrierte Gedankenabfolge und erfordert daher Nachdenken und Analyse. Wenn wir ein Gedicht lesen, können wir uns so viel Zeit nehmen, wie es der Text erfordert. Ein derart besinnliches Lesen erlaubt es uns, bei einzelnen Bildern innezuhalten, das eigentliche



Bild in unserer Vorstellung zu erfassen und dann die Bedeutung und Emotion zu beachten, die von jedem Bild ausgehen. Sprachfiguren wie Metaphern und Gleichnisse verlangen ebenfalls, dass ihre Bedeutungen entschlüsselt werden.

Viel von der Schönheit, die wir beim Singen geistlicher Lieder erleben, ist die Schönheit der Musik. Wenn wir Lieder als Gedichte erleben, liegt der Schwerpunkt auf der sprachlichen Schönheit des Textes. Die wertvollen Lieder, die das Christentum geprägt haben, stellen eine unerschöpfliche Quelle geistlicher Dichtung dar, die nur darauf wartet, den Christen zu ihrer Freude und Erbauung zur Verfügung gestellt zu werden.

#### **Anmerkung des Herausgebers:**

Ein beträchtlicher Teil der Lieder dieses Buches sind im deutschsprachigen Raum (nahezu) unbekannt. Deshalb wurden dieser Ausgabe Notensätze beigefügt, die es dem Leser ermöglichen, die Lieder zu erlernen und sie aus vollem Herzen zu singen.

Jeder Eintrag in diesem Sammelband besteht aus vier Elementen – einem Lied in Gedichtform, einer Erläuterung des Textes, einer Bibelstelle, die mit dem Lied und seiner Erläuterung zusammenhängt und einem Notensatz. Die Bibelstellen sollen das Lesen dieses Buches zu Erbauungszwecken fördern.

Außerdem ist dieser Band eine Schmuckausgabe mit Zitaten von Predigern und Autoren sowie majestätischen Naturbildern. Wenn sie auch nicht an den kraftvollen Inhalt der Lieder heranreichen, so spiegeln sie doch die Schönheit der Lieder ein Stück weit wider und sind dazu gedacht, dass du dich an ihnen erfreust.

Möge dieses Werk Christus verherrlichen und auch dich auf Seine Verherrlichung einstimmen!





# Heilig, heilig, heilig

*Originaltitel: Holy, Holy, Holy*  
*Text: Reginald Heber (1783–1826)*  
*Deutsch: Frank & Norma Huck*

- 1.** Heilig, heilig, heilig, Herr, mein Gott und König!  
Dich allein verehren wir, den Vater, Sohn und Geist.  
Heilig, heilig, heilig! Lasst uns Gott anbeten,  
dankbar bestaunen die Dreieinigkeit.
  
- 2.** Heilig, heilig, heilig! Oft bleibt es verborgen;  
der Betrug der Sünde hat uns blind dafür gemacht.  
Du allein bist heilig, ewig und vollkommen,  
rein und voll Liebe, keiner ist Dir gleich.
  
- 3.** Heilig, heilig, heilig! Du bist Selbst gekommen,  
gingst den Weg nach Golgatha und trugst der Sünde Lohn.  
Du hast Dich aus Liebe für uns hingegeben.  
Wir danken Dir, Du Herr und Gottessohn.
  
- 4.** »Heilig, heilig, heilig«, preisen die Erlösten,  
legen ihre Kronen hin dem Herrn der Herrlichkeit.  
Alle Engel dienen Dir, dem Allerhöchsten,  
der war und ist und sein wird allezeit.



Die Bedeutung dieses Liedes, das 1826 erstmals veröffentlicht wurde, wird durch die Tatsache deutlich, dass es zu einer erlesenen Sammlung von Liedern gehört, die in fast jedem englischsprachigen Gesangbuch enthalten sind [und auch in jedem deutschsprachigen Liederbuch sein sollten]. Bereits zu seiner Zeit war es sehr bekannt und geschätzt. Der viktorianische Dichter Lord Alfred Tennyson hat dieses Lied nachweislich besonders bewundert.

Der hohe Stil des Gedichts ist seine offensichtliche formale Qualität. Zu den Merkmalen dieses hohen Stils gehören die erhabenen Bezeichnungen für Gott und die Aneinanderreihung von Adjektiven, Substantiven und Verben in Zweier- und Dreier-Mustern, die das Lied dynamisch und kraftvoll klingen lassen. Ein Beispiel ist: »Du allein bist heilig, ewig und vollkommen ...« Der Leitton dieses Liedes ist die Erhebung des Herrn. Diese wird durch die Länge der Zeilen verstärkt, die fast doppelt so lang sind wie die, die wir in den meisten anderen Liedern finden.

In diesem erhabenen Gedicht treffen mehrere Stilmittel aufeinander. Trotz seiner Kürze kann das Gedicht als eine *Ode*<sup>1</sup> an den Herrn bezeichnet werden. Die meisten Oden preisen ein bestimmtes Thema, und »Heilig, heilig, heilig« passt in dieses Muster, wodurch es sich auch als Anbetungslied qualifiziert. Da sich dieses Anbetungslied direkt an Gott wendet, ist es nicht nur eine Ode, sondern auch ein Gebet.

Aufgrund der unübersehbaren Wiederholung des Wortes »heilig« könnte man leicht zu dem Schluss kommen, dass die Heiligkeit Gottes das Thema des Liedes sei; aber das wäre irreführend. Die Anerkennung der Heiligkeit Gottes ist Teil des umfassenderen Themas der Würdigkeit von Gottes Charakter.

---

1 Ein erhabenes Gedicht, das in einem hohen Stil über ein erhabenes Thema geschrieben ist. Wir sollten uns Gedichte als ein stilistisches Kontinuum vorstellen, bei dem Einfachheit auf der einen Seite und Erhabenheit und hoher Stil auf der anderen Seite dominieren. Je mehr sich ein Gedicht auf der Seite der Erhabenheit des Kontinuums befindet, desto eher kann man es als eine Ode bezeichnen.



Unter dem einigenden Schirm von Gottes Würdigkeit, gepriesen zu werden, konstruiert der Dichter ein Mosaik aus spezifischen Variationen des zentralen Themas: Gottes Heiligkeit, Gottes Existenz als Dreieinigkeit, Gottes Eigenschaften (Seine Ewigkeit, Vollkommenheit, Reinheit, Liebe und Herrlichkeit werden erwähnt), Seine Gnade und Souveränität, für die Er gepriesen wird (von Menschen und Engeln in den Strophen 3 und 4).

In Strophe 2 hält der Dichter inne und stellt fest, dass die menschliche Sündhaftigkeit die Fähigkeit der Menschen beeinträchtigt, Gottes Herrlichkeit zu erkennen.

Der Triumph dieses Liedes besteht darin, dass es uns mitreißt und uns teilhaben lässt an dem Lobpreis, den bereits das ganze Universum Gott sowohl auf Erden als auch im Himmel darbringt.

Es ist fast sicher, dass der Dichter dieses erhabene Anbetungslied auf der Grundlage von Offenbarung 4,8.10 und 11 verfasst hat:

*»... unaufhörlich rufen [die vier lebendigen Wesen]  
bei Tag und bei Nacht:*

*Heilig, heilig, heilig ist der Herr,  
Gott der Allmächtige, der war und  
der ist und der kommt!*

*... so fallen die 24 Ältesten nieder vor Dem,  
der auf dem Thron sitzt, und beten Den an,  
der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit;  
und sie werfen ihre Kronen vor dem Thron  
nieder und sprechen:*

*Würdig bist Du, o Herr, zu empfangen  
den Ruhm und die Ehre und die Macht.«*



# HEILIG, HEILIG, HEILIG

Holy, Holy, Holy

Text: Reginald Heber (1783–1826)  
Deutsch: Frank & Norma Huck

Melodie: John B. Dykes (1823–1876)

## Andächtig



1. Hei - lig, hei - lig, hei - lig, Herr, mein Gott und Kö - nig!  
2. Hei - lig, hei - lig, hei - lig! Oft bleibt es ver - bor - gen;  
3. Hei - lig, hei - lig, hei - lig! Du bist Selbst ge - kom - men,  
4. »Hei - lig, hei - lig, hei - lig«, frei - sen die Er - lös - ten,



Dich al - lein ver - eh - ren wir, den Va - ter, Sohn und Geist.  
der Be - trug der Sün - de hat uns blind da - für ge - macht.  
gingst den Weg nach Gol - ga - tha und trugst der Sün - de Lohn.  
le - gen ih - re Kro - nen hin dem Herrn der Herr - lich - keit.



Hei - lig, hei - lig, hei - lig! Lasst uns Gott an - be - ten,  
Du al - lein bist hei - lig, e - wig und voll - kom - men,  
Du hast Dich aus Lie - be für uns hin - ge - ge - ben.  
Al - le En - gel die - nen Dir, dem Al - ler - höchs - ten,



dank - bar be - stau - nen die Drei - ei - nig - keit.  
rein und voll Lie - be, kei - ner ist Dir gleich.  
Wir dan - ken Dir, Du Herr und Got - tes - sohn.  
der war und ist und sein wird al - le - zeit.

*Das Loben besteht darin,  
Gottes Eigenschaften und  
Seinen mächtigen Werken  
Ausdruck zu verleihen.*

JOHN MACARTHUR





---

# Wenn ich mit Tausend Zungen nur

---

*Originaltitel: O for a Thousand Tongues to Sing*

*Text: Charles Wesley (1707–1788)*

*Deutsch: Elli Ertner*

**1.** Wenn ich mit tausend Zungen nur  
könnt preisen meinen Herrn  
und Seine Gnad und Herrlichkeit  
zu Seinem Ruhm verehrn!

**Refrain:**

*Nur Ihm sei Ehre, Lob und Preis,  
dem Herrn der Herrlichkeit!  
So betet an, ihr Heiligen,  
von Herzen allezeit!*

**2.** Hilf Deinem Kind, zu zeugen, Herr,  
von Dir, dem Mensch und Gott,  
von Deinem großen Gnadenwerk  
an jedem Tag und Ort.

**3.** Der Name Jesus stillt die Angst  
und nimmt die Sorgen fort.  
Er schenkt dem Sünder Lebenskraft,  
versöhnte ihn mit Gott.

**4.** Er brach am Kreuz der Sünde Macht,  
nahm Gottes Zorn auf sich.  
Sein Blut macht selbst den Schlimmsten rein,  
es reinigte auch mich.

**5.** Er spricht, und Tote hören Ihn,  
Sein Wort hat sie belebt.  
Den Trauernden, Zerschlagenen  
Er Seine Rettung gibt.



Für Menschen, die dieses Lied bereits kennen, birgt der ursprüngliche Kontext einige Überraschungen. Die erste veröffentlichte Fassung dieses Liedes aus dem Jahr 1740, geschrieben von einem der Gründer des englischen Methodismus, trug den Titel »Zum Jubiläum der Bekehrung«. Wesley dichtete das Lied ein Jahr nach seiner Bekehrung und wollte damit ein Zeugnis davon ablegen, wie Gott seine Seele errettet hat. Obwohl das Gedicht allgemeine Anbetung enthält, sollten wir es auch als individuelle Danksagung an Gott für unsere persönliche Errettung sehen.

Eine noch größere Überraschung ist, dass das ursprüngliche Lied aus achtzehn Strophen bestand! Zudem war die bekannte Eröffnungstrophe nicht die erste, sondern die siebte Strophe. In der ursprünglichen Fassung ist die erste Strophe ein an Gott gerichteter Lobpreis, gefolgt von fünf autobiografischen Strophen, die von der Bekehrung des Autors berichten und davon, wie er zur vollen Gewissheit des Heils gelangte. Dann wendet sich das Lied vom Zeugnis zur Anbetung mit den bekannten Zeilen: »Wenn ich mit tausend Zungen nur könnt preisen meinen Herrn ...«

Die ersten beiden Strophen hier sind ein Einstieg in die Verkündigung des Ruhmes Gottes. Zunächst äußert der Dichter den Wunsch, die Triumphe der Gnade Gottes angemessen preisen zu können. Dann, in der 2. Strophe, betet der Dichter zu Gott, Er möge ihm helfen, den Herrn Jesus und Sein Gnadenwerk zu bezeugen. Das verbindende Thema dieser beiden Strophen ist das Verlangen des Dichters, den Lobpreis Gottes angemessen zu verkünden.

Die einleitende Strophe verwendet ein rhetorisches Mittel, das als Unsagbarkeitstopos bekannt ist. Es ist der überschwängliche Wunsch, den Herrn mit tausend Zungen zu besingen, und zugleich die Anerkennung des Umstands, dass ein einzelner Mensch die Herrlichkeit Gottes nicht angemessen ausdrücken kann.

Die nächsten drei Strophen enthalten den Lobpreis für das Erlösungswerk Jesu, wie er ersehnt und erbeten wurde. Die Vorgehensweise dabei ist üblich in der Poesie der Anbetungsdichtung – eine Auflistung anbetungswürdiger Taten unseres Gottes.



Wenn wir genau hinsehen, finden wir in den aufeinanderfolgenden Strophen folgende Auflistung: die Macht unseres Herrn, den Menschen zu geistlichem Leben zu erwecken und ihm Veröhnung mit Gott und Frieden zu schenken; die Kraft des Blutes Jesu, von Sünde und Schuld zu reinigen; die Kraft Seines Wortes, durch das Er Leben und Heilung schenkt. Diese Strophen sind eine Beschreibung dessen, was die Errettung durch Christus für die Seele des Menschen mit sich bringt.

Nach der Verkündigung des Erlösungswerkes Christi geht das Lied in dem Refrain zu einem Aufruf über. Das Volk der Erlösten wird aufgerufen, sich zur Anbetung unseres großen Herrn zu erheben.

Das Hauptmerkmal des Liedes ist sein überschwänglicher Ton. Vom einleitenden Wunsch, den Herrn zu preisen, wie es Ihm gebührt, bis zur Anbetung der Erretteten verwendet dieses charakteristische Lied vertraute biblische Bilder und Ausdrücke, um uns Christen zum Lob Gottes zu ermutigen.

Die Auflistung der rettenden Taten unseres Herrn in diesem Lied stützt sich auf prophetische Stellen und Abschnitte aus dem Evangelium über das Werk Jesu Christi. Einer davon stammt aus Lukas 4,17-19:

*»Und es wurde Ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja gegeben; und als Er die Buchrolle aufgerollt hatte, fand Er die Stelle, wo geschrieben steht:  
›Der Geist des Herrn ist auf Mir, weil Er Mich gesalbt hat, den Armen frohe Botschaft zu verkünden; Er hat Mich gesandt, zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind, Gefangenen Befreiung zu verkünden und den Blinden, dass sie wieder sehend werden, Zerschlagene in Freiheit zu setzen, um zu verkündigen das angenehme Jahr des Herrn.«*



# WENN ICH MIT TAUSEND ZUNGEN NUR

O for a Thousand Tongues to Sing

Text: Charles Wesley (1707-1788)  
Deutsch: Elli Ertner

Melodie: Carl G. Gläser (1784-1829)  
Niko Derksen (Refr.)

## Anbetend



1. Wenn ich mit tau - send Zun - gen nur könnt  
2. Hilf Dei - nem Kind, zu zeu - gen, Herr, von  
3. Der Na - me Je - sus still die Angst und  
4. Er brach am Kreuz der Sün - de Macht, nahm  
5. Er spricht, und To - te hö - ren Ihn, Sein



prei - sen mei - nen Herrn und Sei - ne Gnad und  
Dir, dem Mensch und Gott, von Dei - nem gro - ßen  
nimmt die Sor - gen fort, Er schenkt dem Sün - der  
Got - tes Zorn auf sich, Sein Blut macht selbst den  
Wort hat sie be - lebt, Den Trau - ern - den, Zer -



Herr - lich - keit zu Sei - nem Ruhm ver - ehren!  
Gna - den - werk an je - dem Tag und Ort.  
Le - bens - kraft, ver - söhn - te ihn mit Gott.  
Schlimms - ten rein, es rei - nig - te auch mich.  
schla - ge - nen Er Sei - ne Ret - tung gibt.

## Refrain



Nur Ihm sei Eh - re, Lob und Preis, dem Herrn der Herr - lich - keit! So



be - tet an, ihr Hei - li - gen, von Her - zen al - le - zeit!

*Wer vergisst, Gott  
zu loben und Ihn dankbar  
zu preisen, der verschmäht  
sein eigenes Heil.*

*Auch werden schwache  
Seelen gestärkt und  
wankende Herzen ermutigt,  
wenn sie hören, dass wir Ihn  
fröhlich rühmen können.*

C.H. SPURGEON





# O Gnade, die mir zugewandt

*Originaltitel: Amazing Grace  
Text: John Newton (1725–1807)  
Deutsch: Elli Ertner*

**1.** O Gnade, die mir zugewandt  
und einst erlöste mich!  
Ich war verlorn, bis Gott mich fand;  
war blind, jetzt sehe ich.

**2.** Die Gnade lehrte Furcht mein Herz  
und nahm mir Angst und Not.  
Sie heilte meinen Sündenschmerz,  
versöhnte mich mit Gott.

**3.** Gott gab uns Sein Verheißungswort,  
es meine Hoffnung nährt;  
Er ist mein Schutz und Zufluchtsort,  
solang mein Leben währt.

**4.** Viel Mühe, Nöte, List, Gefahr  
gibt's hier tagein, tagaus.  
Die Gnade hat mich stets bewahrt,  
führt sicher mich nach Haus.

**5.** Und selbst nach tausend Jahren dort  
in Gottes Herrlichkeit,  
preist die Gemeinde ihren Gott  
wie in der ersten Zeit.



Dies ist wohl das bekannteste Lied der Welt, das in vielen Ländern und in vielen Sprachen gesungen wird. Ein Biograf behauptet sogar, dass das Lied jährlich zehn Millionen Mal öffentlich gesungen werde. Hinter dem Lied steht die Biografie eines Mannes, der erkannte, dass er ein großer Sünder war.

John Newton war ein gottloser Seemann und Sklavenhändler gewesen. Er bekehrte sich während eines Sturms auf dem Meer, der sein Leben bedrohte. Diese Lebensgeschichte von großer Sündhaftigkeit, die der überreichen Gnade zur Errettung bedurfte, ist die autobiografische Grundlage, auf der das Gedicht aufgebaut ist. Aber die Tatsache, dass sich so viele Menschen damit identifizieren können, bestätigt, dass es die Geschichte jedes wahren Gläubigen ist, nicht nur die von Newton.

Bildlich gesehen zeigt dieses Gedicht einen starken Kontrast zwischen zwei Welten, die hier aufeinanderprallen. Die eine ist die Welt der Sünde und des Gefallenseins – nicht nur geistlich im persönlichen Leben eines Sünders, sondern in der gesamten Welt. Worte wie *ich war verlornt, war blind, Mühe, Nöte, List und Gefahr* beschreiben ihren Verfall und ihr Elend.

Gegenüber dieser sündigen Welt voller Mühen und Sorgen steht die vollkommene Welt, in der Sicherheit und ewige Freude wohnt, die mit Ausdrücken wie *Gnade, erlöst, Gott fand mich, jetzt sehe ich, Schutz und Zufluchtsort, Herrlichkeit* beschrieben wird. Das Gedicht spricht also davon, dass wir jetzt noch in der gefallenen irdischen Ordnung leben; es hält uns aber die großartigen Verheißungen der Schrift vor Augen. Es ist ein Lied der Hoffnung, des Trostes und der Zuversicht vor dem schwarzen Hintergrund des Elends, der die Glückseligkeit hell hervorstrahlen lässt.

Wenn wir uns von dieser Sicht auf das Lied als Ganzes nun abwenden und seine Bestandteile genauer betrachten, stellen wir fest, dass jede Strophe ihr eigenes Thema hat und dass die einzelnen Strophen uns in ihrem Verlauf vom Moment der Bekehrung bis zur ewigen Herrlichkeit führen. Das Lied deckt die Gesamtheit des geistlichen Lebens ab. Die aufeinanderfolgenden Themen sind: die Errettung durch Gottes Gnade und die Freude über diesen neuen Zustand; eine Schilderung der persönlichen Bekehrung zum Heil, mit einem Rückblick auf die Überführung von der Sünde, die zum rettenden Glauben



leitete; das Vertrauen auf Gottes Schutz während des Erdenlebens; ein Blick zurück auf die Schwierigkeiten des Lebens und nach vorn auf die völlige Befreiung davon; ein Bezeugen der Hoffnung auf ewige Freude und Frieden, und die Anbetung wegen der unvergänglichen Natur des Lebens in Gottes ewiger Herrlichkeit. Wir können klar eine Anordnung erkennen, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft abdeckt.

Gibt es eine poetische Erklärung für die Tatsache, dass dies zu einem wichtigen Lied der Christenheit geworden ist? Nein, es lässt sich nicht abschließend erklären. Wir können jedoch sagen, dass das Lied das verspricht, wonach wir uns im tiefsten Innern sehnen: Gnade, Rettung, Gewissheit, Heimkehr, die Ewigkeit in Gottes herrlicher Gegenwart.

Obwohl dieses Lied den Schwerpunkt nicht ausschließlich auf die Gnade legt, die in der bekannten Anfangsstrophe benannt wird, ist diese erste Zeile so fesselnd, dass wir das ganze Lied als eine Anbetung der Gnade Gottes in unserem Leben auffassen können. Titus 2,11-13 ist eine gute Parallelstelle, die sich wie das Gedicht von der Vergangenheit in die Zukunft erstreckt:

*»Denn die Gnade Gottes ist erschienen, die heilbringend ist für alle Menschen; sie nimmt uns in Zucht, damit wir die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden verleugnen und besonnen und gerecht und gottesfürchtig leben in der jetzigen Weltzeit, indem wir die glückselige Hoffnung erwarten und die Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus.«*



# O GNADE, DIE MIR ZUGEWANDT

Amazing Grace

Text: John Newton (1725-1807)  
Deutsch: Elli Ertner

Melodie: Virginia Harmony (1831)

Andächtig



1. O Gna - de, die mir zu - ge - wandt und  
2. Die Gna - de lehr - te Furcht mein Herz und  
3. Gott gab uns Sein Ver - hei - ßungs - wort, es  
4. Viel Mü - he, Nö - te, List, Ge - fahr gibt's  
5. Und selbst nach tau - send Jah - ren dort in



einst er - lös - te mich! Ich war ver - lorn, bis  
nahm mir Angst und Not. Sie heil - te mei - nen  
mei - ne Hoff - nung nährt; Er ist mein Schutz und  
hier tag - ein, tag - aus. Die Gna - de hat mich  
Got - tes Herr - lich - keit, preist die Ge - mein - de



Gott mich fand; war blind, jetzt se - he ich.  
Sün - den - schmerz, ver - söhn - te mich mit Gott.  
Zu - fluchts - ort, so - lang mein Le - ben währt.  
stets be - wahr, führt si - cher mich nach Haus.  
ih - ren Gott wie in der ers - ten Zeit.

*Das Christenleben beginnt  
mit der Gnade, muss mit  
der Gnade fortfahren und  
mit der Gnade enden.*

*Alles ist Gnade,  
wunderbare Gnade!*

*Durch die Gnade Gottes  
bin ich, was ich bin.*

MARTYN LLOYD-JONES





# Schönster Herr Jesus

*Text: aus dem 17. Jh.,  
2. Str. A.H. Hoffmann von Fallersleben (1798–1874)*

- 1.** Schönster Herr Jesus, Herrscher aller Enden,  
Gottes und des Menschen Sohn,  
Dich will ich lieben, Dich will ich ehren,  
Du meiner Seele Freud und Kron.
  
- 2.** Schön sind die Felder, schöner sind die Wälder  
in der schönen Frühlingszeit.  
Jesus ist schöner, Jesus ist reiner,  
der unser traurig Herz erfreut.
  
- 3.** Schön leucht't die Sonne, schöner leucht't der Monde  
und die Sterne allzumal.  
Jesus leucht't schöner, Jesus leucht't reiner  
als all die Eng'l im Himmelssaal.
  
- 4.** Schön sind die Blumen, schöner sind die Menschen  
in der frischen Jugendzeit.  
Sie müssen sterben, müssen verderben;  
doch Jesus bleibt in Ewigkeit.
  
- 5.** All diese Schönheit Himmels und der Erden  
ist verfasst in Dir allein.  
Nichts soll mir werden lieber auf Erden  
als Du, der schönste Jesus mein.





Dies ist ein so bekanntes Lied, dass es überrascht, wie viel Neues man darin entdecken kann – angefangen bei den grundlegendsten Fragen über seinen wahren Ursprung. Eine lange Tradition hat es als »Kreuzfahrtlied« bezeichnet, und in romantischen Erzählungen aus dem 19. Jahrhundert werden mittelalterliche Pilger dargestellt, die es auf ihrem Marsch nach Jerusalem singen. Es ist vielleicht für manche eine kleine Enttäuschung, zu erfahren, dass diese Legende unmöglich wahr sein kann. Die früheste bekannte Version des Liedes stammt aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts (1677). Andere Theorien geben sehr gegensätzliche Quellen an: Die einen behaupten, es sei römisch-katholischer Gesang oder ein deutsches Volkslied, und an anderer Stelle wurde es den Anhängern des frühen Reformators Jan Hus zugeschrieben.

Manche betrachten und gebrauchen das Lied als Kinderlied, da Bilder aus der Natur darin eine wichtige Rolle spielen; doch die Anziehungskraft der Natur ist universal.

Während viele Lieder uns auf einen Streifzug durch vielfältige Ideen und Motive mitnehmen, konzentriert sich dieses Lied einzig und allein auf die überragende Schönheit und Anziehungskraft Jesu (eine Strategie, die Literaturwissenschaftler als das Überlegenheitsmotiv bezeichnen).

Diese Einfachheit auf der einen Seite wird durch interessante Elemente auf der anderen Seite aufgewogen. Der Dichter imitiert die als Parallelismus bekannte biblische Versform, bei der ähnliche Inhalte zwei- oder dreimal hintereinander mit verschiedenen Worten oder Bildern, aber in ähnlicher grammatikalischer Form ausgedrückt werden. Zum Beispiel: »Dich will ich lieben, Dich will ich ehren ...« Die Substantive »Freude und Krone« unterstützen daraufhin den Wert Jesu für die einzelne Seele und vertiefen den Gedankengang aus der vorigen Zeile. Die Eröffnungstrophe enthält eindrucksvolle Bezeichnungen für Jesus: »Schönster Herr Jesus, Herrscher aller Enden ...«

Die Verwendung der Natur in der zweiten und dritten Strophe greift auf sehr alte poetische Traditionen zurück. Im Laufe der Jahrhunderte wurde damit begonnen, die Bilder der Natur in Worte zu fassen und zu verwenden, um über verschiedene Themen zu sprechen. In der Andachtsdichtung beispielsweise rufen Dichter gewöhnlich unser Gefühl für die Schönheit der Natur wach, um dieses Gefühl auf die Schönheit Jesu zu lenken, die die Natur bei



Weitem übertrifft. Eine verbreitete Strategie besteht also darin, nicht bei der Betrachtung der Natur stehen zu bleiben, sondern eine Steigerung aufzubauen bis hin zum Schönsten der Natur, das dann vom Herrn Jesus noch überragt wird, da Er viel besser und schöner als die Natur ist. Genau das tut der Verfasser dieses Gedichts: Er vergleicht Jesus Christus mit dem Allerbesten in der Natur, um Ihn dann für viel besser zu erklären.

Dieses Gedicht hat eine gewinnende Einfachheit durch seine klare Struktur. Die mittleren drei Strophen behandeln das Thema der Überlegenheit Jesu, indem sie Ihn mit der Schöpfung vergleichen. Die Eröffnungs- und Schlussstrophen sind wie ein Rahmen, der die mittleren Strophen einschließt.

Dass die Menschen von der Schönheit des Charakters und Werkes Jesu angezogen werden, zieht sich wie ein roter Faden durch die in den Evangelien dargelegten Berichte über Sein Leben. Die herzliche Aufnahme, die die Samariter Jesus erwiesen, wie in Johannes 4,40-42 aufgezeichnet, ist ein solches Bild dafür, wie die Menschen von der Schönheit Jesu als ihrem Herrn und Retter angezogen wurden:

*»Als nun die Samariter zu Ihm kamen, baten sie Ihn, bei ihnen zu bleiben; und Er blieb zwei Tage dort.*

*Und noch viel mehr Leute glaubten um Seines Wortes willen.*

*Und zu der Frau sprachen sie: Nun glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; wir haben selbst gehört und erkannt, dass dieser wahrhaftig der Retter der Welt, der Christus ist!«*

Eine Zeile aus diesem Lied fasst dieses Bild perfekt zusammen:  
*Schönster Herr Jesus, Herrscher aller Enden!*



# SCHÖNSTER HERR JESUS

Text: aus dem 17. Jh.,  
2. Str. A.H. Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Melodie: aus dem 17. Jh.

## Anbetend

D Em7  $\frac{D}{F\#}$  G<sup>6</sup> A<sup>7</sup> D Hm  $\frac{Hm7}{A}$

1. Schöns - ter Herr Je - sus, Herr - scher al - ler  
2. Schön sind die Fel - der, schö - ner sind die  
3. Schön leucht't die Son - ne, schö - ner leucht't der  
4. Schön sind die Blu - men, schö - ner sind die  
5. All die - se Schön - heit Him - mels und der

$\frac{Em}{G}$  A D  $\frac{D}{F\#}$  G  $\frac{D}{F\#}$  Em<sup>7</sup>  $\frac{D}{F\#}$  Em G E<sup>9</sup> A<sup>4-3</sup>

En - den, Got - tes und des Men - schen Sohn,  
Wäl - der in der schö - nen Früh - lings - zeit,  
Mon - de und die Ster - ne all - zu - mal.  
Men - schen in der fri - schen Ju - gend - zeit.  
Er - den ist ver - fasst in Dir al - lein.

F<sup>#m</sup> H<sup>7</sup>  $\frac{H7}{D\#}$  E<sup>4-2</sup> Em<sup>7</sup> A<sup>9</sup>  $\frac{A7}{C\#}$

Dich will ich lie - ben, Dich will ich  
Je - - - sus ist schö - ner, Je - sus ist  
Je - - - sus leucht't schö - ner, Je - sus leucht't  
Sie müs - sen ster - ben, müs - sen ver -  
Nichts soll mir wer - den lie - ber auf

D<sup>4</sup><sub>2</sub> D Dmaj<sup>7</sup> Gmaj<sup>7</sup> E<sup>4</sup>  $\frac{Em}{G}$   $\frac{D2-1}{A}$  A<sup>4-3</sup> D

eh - ren, Du mei - ner See - le Freud und Kron.  
rei - ner, Der un - ser trau - rig Herz er - freut.  
rei - ner als all die Eng'l im Him - mels - saal.  
der - ben; doch Je - sus bleibt in E - wig - keit.  
Er - den als Du, der schöns - te Je - sus mein.

*Je mehr du über  
Christus weißt, desto weniger  
wirst du mit oberflächlichen  
Ansichten über Ihn  
zufrieden sein.*

C.H. SPURGEON





---

# Jesus, Du unsrer Herzen Freud

---

*Originaltitel: Jesus, Thou Joy of Loving Hearts*

*Text: Ray Palmer (1808–1887)*

*Deutsch: Elli Ertner*

**1.** Jesus, Du unsrer Herzen Freud,  
Du bist das Leben und das Licht,  
kleidest uns in Gerechtigkeit –  
das ist's, was Dein Wort uns verspricht.

**Refrain:**

*Dein Wort bleibt ewig fest bestehn:*

*Die zu Dir flehn, die rettetest Du.*

*Nur in Dir kann ich Hoffnung sehn,*

*Du bist mein Heil und sichere Ruh.*

**2.** Du Lebensbrot, Du nährst mich,  
und mich verlangt nach mehr von Dir.  
Aus Dir, Du Quelle, trinke ich;  
Du stillst den Durst, gibst Leben mir.

**3.** Rastlose Herzen werden heil,  
wenn auch der Sturmwind um sie bläst.  
Aus Gnade nur bist Du mein Teil;  
ich glaub an Dich, Du hältst mich fest.

**4.** Jesus, bleib bei uns allezeit,  
dann ist der Weg vor uns erhellt  
in dieser Nacht voll Sünd und Leid;  
Dein Licht schein' hell in diese Welt!



Als der Prediger und Liederdichter Ray Palmer 1858 dieses Gedicht verfasste, war der berühmte Aphorismus<sup>1</sup> des Augustinus von Hippo aus dem ersten Absatz seiner *Bekenntnisse* bereits etwa 1400 Jahre alt. Dieser Aphorismus besagt: »Zu Dir hin, o Herr, hast Du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in Dir.« Vielleicht hatte Palmer diesen bekannten Spruch in seinem Gedächtnis, als er ein ganzes Gedicht darüber schrieb, wie eine unruhige Seele Ruhe findet in Jesus. Wie Augustinus richtet Palmer seine Worte in direkter Weise an Jesus.

Die beiden verbindenden Motive – die ruhelose Seele und die Ruhe in Jesus – finden sich in zwei der vier Strophen. In jeder Strophe können wir eine Aussage erkennen, entweder ausdrücklich oder nur angedeutet, dass die Menschenseele im Diesseits nur Dinge findet, die sie, getrennt von Jesus, nicht befriedigen können. Ein zweites Motiv, das wir in jeder Strophe aufdecken können, ist die Erkenntnis, dass Jesus die einzig wahre Erfüllung menschlicher Sehnsucht ist. Eine der Funktionen der Poesie ist es, Sehnsucht zu wecken; dieses bekannte Gedicht weckt unsere Sehnsucht nach Jesus.

Eine weitere poetische Stärke dieser Dichtung ist ihre Form. Der Autor spricht Jesus von Anfang bis Ende direkt an und macht somit das Gedicht zu einem Gebet. Er wirft sich fortwährend auf Jesus, und die Seele des Lesers wird in diese Haltung mit hineingezogen.

Innerhalb dieser Form, eine betende Anrede an Jesus zu richten, folgt das Gedicht einer festen fortlaufenden Struktur. Die ersten drei Strophen erklären, wer Jesus ist, und loben Ihn, weil Er die menschliche Sehnsucht erfüllt. Diese drei Strophen behandeln alle ein ähnliches Thema und haben daher eine sich wiederholende Struktur. In der letzten Strophe geht der Autor von der Beschreibung Jesu zur abschließenden Bitte über.

Zwei Merkmale des Vokabulars und der Bildsprache legen geradezu Quellen der Kraft in dieses Gedicht. Denn der Dichter verwendet ein eindringliches Vokabular, das Gefühle weckt mit Worten wie *ewig fest, sichere Ruh, mich verlangt*

---

<sup>1</sup> Eine prägnante, einprägsame Aussage. Die Bibel ist das aphoristischste Buch der Welt, und die in diesem Sammelband enthaltenen klassischen Glaubenslieder sind ebenfalls eine nie versiegende Quelle schöner Aphorismen. Ein Aphorismus ist ein Beispiel für verbale Schönheit, und eine Hauptfunktion der Poesie ist die Schaffung verbaler Schönheit.



*nach mehr von Dir, Du stillst den Durst, gibst Leben, heil und hell. Eine zweite Kraftquelle ergibt sich aus den darin enthaltenen Archetypen<sup>2</sup> oder Titeln für Jesus: unsrer Herzen Freud, Leben, Licht, Hoffnung, Heil, Ruh, Lebensbrot, Quelle und mein Teil.*

Ralph Waldo Emerson behauptete, dass Dichter Sprecher sind, die in die Welt gesandt werden, um das auszudrücken, was die Menschheit eigentlich sagen möchte, aber nicht in der Lage ist, es angemessen auszudrücken. In diesem Gedicht wird Ray zum *Sprecher* aller gläubigen Seelen – und zwar bezüglich des Themas, das am wichtigsten ist.

Dieses Lied spricht von der Hinwendung zu Jesus als der einzig wahren Erfüllung menschlicher Sehnsucht. Eine bekannte Aussage von Petrus drückt denselben Gedanken aus:

*»Da antwortete Ihm Simon Petrus: Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass Du der Christus bist, der Sohn des lebendigen Gottes!«*

*Johannes 6,68-69*

---

2 Ein Bild oder Symbol (z. B. ein Fluss), ein Handlungsmotiv (z. B. eine Reise) oder ein Charaktertyp (z. B. ein Hirte) – etwas, was in der Literatur und im Leben immer wieder auftaucht. Archetypen sind die Komponenten der universellen menschlichen Erfahrung und die Hauptbausteine der Literatur. Sie rufen in uns mächtige elementare und ursprüngliche Gefühle hervor. Die Bibel ist unser erstklassiges Vorratslager für diese meisterhaften Bilder.

